

Zwei Studien, zwei Meinungen

Bei Ausbauplänen der Bahn im Unteren Rheintal droht ein Expertenstreit.

BREGENZ Der 5. Juli 2021 war für Verfechter einer Unterflurlösung der Bahn zwischen Wolfurt und Hörbranz ein Freudentag. Im Bregenzer Rathaus wurde die Machbarkeitsstudie „Eisenbahntrasse Großraum Bregenz“ präsentiert. Die Studienautoren der ARGE

Rhomberg-Zierl-BDO bestätigten sowohl die Machbarkeit als auch die Finanzierbarkeit der kalkulierten 1,5 Milliarden Euro Baukosten. Die Laune war bestens. Genau ein Jahr später eine neue Studie, ein anderes Ergebnis und lange Gesichter bei den Befürwortern.

Der Grund ist das am Montag präsentierte Zwischenergebnis einer Variantenprüfung für den Bahnausbau im Unteren Rheintal. „Werner Consult“ kam im Auftrag der ÖBB und des Landes Vorarlberg zum Schluss, dass die Machbarkeit einer kompletten Tieflage von Lo-

chau bis Wolfurt aus Sicht der Bauphase, wie es im Bericht heißt, nicht gegeben sei. Die Unterflurvariante wird dabei regelrecht zerrissen. Neben mehrjährigen Streckensperren wurde auch das Schleifen von 121 Bauwerken, darunter auch Wohnhäuser, skizziert.

Ausbaubedarf der Bahn im Unteren Rheintal „Zielnetz 2040“

Wo neue Gleisanlagen verlegt werden sollen



VN-GRAFIK, FOTO: ORTHOPHOTOS © 2012 LAND VLBG., QUELLE: SMA-STUDIE, WERNER CONSULT



Wasserleitung, Gas, Stromkabel usw. werden für 2,5 Millionen Euro unter das Rheinbett bei der Brücke zwischen Höchst und Lustenau verlegt. LAND VORARLBERG/H. HEIM

Brücke über Rhein wird angehoben

HÖCHST Die 270 Meter lange Brücke über den Rhein zwischen Höchst und Lustenau muss um rund 30 Zentimeter angehoben werden. Durch diese Maßnahme können künftig gefährliche Verklausungen bei Hochwasser vermieden werden. Vor dieser Aufgabe ist es erforderlich, die bisher an der Brücke befestigten Versorgungsleitungen für Höchst neu unter dem Flussbett des Rheins zu verlegen. Die Kosten für dieses Vorhaben sollen rund 2,5 Millionen Euro betragen.



Direktor Christof Jagg (rechts) mit Bürgermeister Dieter Egger in der neuen Schule.

Volksschule Schwefel offiziell eröffnet

HOHENEMS Die neue Volksschule Schwefel in Hohenems wurde nun offiziell eröffnet. Sie soll das Bildungsangebot der Nibelungenstadt ergänzen und seiner schnell wachsenden Bevölkerungszahl Rechnung tragen. Auf knapp 8000 Quadratmetern finden hier 16 Klassen Platz, davon zwölf Volksschulklassen und vier Kleinklassen. Der Bau kostete rund 18 Millionen Euro. Unter Leitung von Direktor Christof Jagg werden etwa 30 Lehrpersonen 200 Kinder unterrichten.

„Ohne Einigkeit droht eine zweite S 18“

BREGENZ Hubert Rhomberg spricht bei 121 abrissgefährdeten Gebäuden durch die Unterflurlösung von einem Schreckensszenario. „Bei unserer Baumethode, die wir bereits praktizieren, sehe ich keine solch riesigen Baugruben wie die ÖBB“, stellt der Bauunternehmer klar. Für die ÖBB sei eine oberirdische Lösung einfacher und günstiger und damit verständlich. „Die Frage ist, ist es richtig, nur die ÖBB zu fragen.“ Um eine Lösung im Sinne der Bürger zu erreichen, brauche es ein geeintes Auftreten im Land. „Ansonsten droht uns eine zweite S 18“, prophezeit Rhomberg. Die oberirdische Trasse werde die Bevölkerung nicht akzeptieren, schlussendlich keine der Alternativen



Hubert Rhomberg ist einer der Verfasser der Studie Rhomberg-Zierl-BDO von 2001.

realisiert und der Güterverkehr vor allem in der Nacht durch Bregenz ziehen. Rhomberg warnt auch davor, dies als rein Bregenzer Problem zu sehen. „Dies betrifft alle bis zum Kummernberg hinauf“, betont er die Bedeutung der Bahn im Nahverkehr. Im Bregenzer Rathaus ist man dezidiert gegen eine oberirdische Trasse, gerade mit Blick auf die Anrainer. „Bregenz ist mehr als nur die Innenstadt und die Pipeline“, betont Ritsch. Seine Hoffnung ruht nun auch auf der Prüfung einer bergmännischen Bauweise. Fix ist, dass diese tiefer unter der Erde verlaufen muss als die bisherigen Planungen, was sich auf alle Zugänge niederschlägt.

Die Kulturarbeit muss sich in Feldkirch der Bevölkerung öffnen

FELDKIRCH Natascha Sourcos ist seit Montagabend für die Grünen die neue Kultur- und Integrationsstadträtin von Feldkirch. „Ich habe nur eine Nacht darüber geschlafen“, war die zweifache Mutter und Unternehmerin schnell zu überzeugen. „Es war eine Herzensentscheidung.“ Eine der Herausforderungen kennt sie am eigenen Beispiel: „Ich bin eine der hundert Mütter eines Dreijährigen ohne Betreuungsplatz.“ Ihren Schwerpunkt sieht sie in der Erstellung einer Kulturstrategie für die Montfortstadt, Ehrenamtliche in der Kulturarbeit zu halten als Herausforderung. Im Montforthaus ruhe noch ein großes Potenzial abseits der bisherigen Veranstaltungen, wie sich auch die gesamte Kulturarbeit für neue Adressaten öffnen muss. Sie hat



Sourcos widmet sich künftig der Integration und Kultur in Feldkirch.

auch eine Rolle in der Integration, hier verwehrt sich Sourcos gegen eine Differenzierung zwischen den Flüchtenden.

VIDEO
Vorarlberg LIVE
<http://VN.AT/sulxck>

„Gut Ding braucht Weile“

ÖVP-Neubesetzungen im Feldkircher Stadtrat wie angekündigt vollzogen.

FELDKIRCH Das nennt man wohl eine Punktlandung. Erst wenige Stunden vor der Stadtvertretungssitzung war es fix, die Wahl von Wolfgang Flach (26) als Nachfolger von Rainer Keckeis (64) konnte durchgeführt werden. Vorausgegangen war ein innerparteilicher Streit in der Feldkircher VP. Bis kurz vor der Sitzung fehlte nämlich eine der notwendigen Verzichtserklärungen von den auf der ÖVP-Liste vor Flach Gereihten. Grund für die Verweigerung sollen Differenzen zwischen Bürgermeister Wolfgang Matt und dem betreffenden Listenplatzierten sein. Gerade noch



Der neue Energiestadtrat Flach.



Stadträtin Julia Berchtold. VP FELDKIRCH (2)

rechtzeitig war dann aber doch alles Schiene und die finale Unterschrift eingeholt. Flach rückte damit in die Stadtvertretung auf und wurde in weiterer Folge mit 31 von 36 Stimmen in den Stadtrat gewählt. Der Jurist ist künftig für die Referate Energie, Klimaschutz, Stadtwerke, Landwirtschaft und Forst zuständig. Die Aufregung im Vorfeld seiner Wahl kommentierte der neue Stadtrat in einer kurzen Rede lediglich mit: „Gut Ding braucht Weile.“

Es war nicht die einzige Neubesetzung, die die Volkspartei im Stadtrat vornahm. Nach dem Rücktritt von Sozial- und Gesundheitsstadtrat Guntram Rederer (65) wurde Julia Berchtold (35), Tochter von Altbürgermeister Wilfried Berchtold (68), mit 33 von 36 Stimmen zu seiner Nachfolgerin gewählt. **VN-WIM**